



Auslandsreisen. Ein deutsches Zahlungsbilanzproblem	109
Auslandsreiseverkehr im RGW	113

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 10/81

Berlin

5. März 1981

48. Jahrgang

Auslandsreisen

Ein deutsches Zahlungsbilanzproblem

Dieser Bericht enthält in gekürzter Form die Ergebnisse einer Untersuchung¹⁾, die das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung im Auftrage der AMK Berlin – Ausstellungs-Messe-Kongress GmbH – anlässlich der 15. Internationalen Tourismus-Börse ITB Berlin durchgeführt hat. Informiert wird über Struktur und Entwicklung des internationalen Reiseverkehrs, gesondert in einem zweiten Bericht auch über den Reiseverkehr im RGW-Raum. Im Mittelpunkt dieses Berichts stehen wirtschaftspolitische Probleme, die sich aus der rapiden Passivierung der deutschen Reiseverkehrsbilanz ergeben.

Struktur und Entwicklung des internationalen Reiseverkehrs

Die Statistiken über den internationalen Reiseverkehr werden mit großen Verzögerungen veröffentlicht; eine genauere Vorstellung über die weltweite Entwicklung kann erst am Ende des jeweils darauffolgenden Jahres gebildet werden. Übersicht 1 zeigt die Entwicklung des Fremdenverkehrs in den Staaten mit den größten Deviseneinnahmen aus Reiseaufenthalten von Ausländern. Zwei wichtige Indikatoren sind die Änderung dieser Einnahmen (in US-Dollar gerechnet) sowie die Änderung der Zahl der ausländischen Reisenden. Die Zahl der Reisenden aus der Bundesrepublik Deutschland und aus den Vereinigten Staaten von Amerika wird wegen ihrer großen Bedeutung besonders ausgewiesen. Die Interpretation der Entwicklung der Einnahmen aus dem Reiseverkehr wird insbesondere wegen der Wechselkursänderungen erschwert. Das markanteste Beispiel für den Neubewertungseffekt ist die Abnahme der Einnahmen Ägyptens um 8,5 vH. Das ägyptische Pfund wurde am Anfang des Jahres 1979 kräftig abgewertet, von 2,56 US-Dollar auf 1,43 US-Dollar. Trotz

solcher Neubewertungseffekte und trotz der Unterschiede hinsichtlich der Erhebungsverfahren und der Vollständigkeit der nationalen Besucherstatistiken läßt sich folgendes feststellen:

Im Jahre 1979 nahm der internationale Reiseverkehr stark zu. Insbesondere die von Deutschland weit entfernten Reiseziele – beispielsweise in Südostasien – sowie die südeuropäischen Länder hatten hohe Wachstumsraten des Besucherzustroms und der damit verbundenen Reiseverkehrseinnahmen. Im Falle Südeuropas zeigte sich allerdings erneut, wie leicht sich die Touristenströme durch Änderungen der touristisch relevanten Daten umlenken lassen. Zu diesen Daten gehören vor allem: Wesentliche Unterschiede zwischen den Aufenthaltskosten benachbarter, touristisch an sich gleichwertiger Länder, die Furcht vor besonderen Gefahren oder unangenehmen Begleiterscheinungen bei Reisen in

¹ E. Svindland/M. Lodahl: Internationaler Tourismus – Daten und Analysen, Gutachten im Auftrag der AMK – Ausstellungs-Messe-Kongress GmbH, Berlin 1981. Diese Studie ist in deutscher und englischer Sprache mit ausführlichem Tabellenteil bei der AMK erhältlich.

Übersicht 1
Internationaler Reiseverkehr 1979
Veränderung gegenüber 1978 in vH*)

	Einnahmen 1)	Zahl der Reisenden 2)		
		Ins-gesamt	aus der Bundesrepublik Deutschland	aus den USA
USA	14.6	2.1	26.4	-
Italien	30.8	14.2	.	0
Frankreich	15.0	4.3	5.9	- 9.8
Spanien	17.9	-2.7	- 8.7	- 6.2
Großbritannien	24.9	-1.2	2.7	-12.5
Bundesrepublik Deutschland	18.7	3.2	-	- 9.4
Österreich	18.9	5.1	4.4	-17.0
Mexiko	59.2	.	.	7.1
Schweiz	7.7	-3.1	- 1.2	-21.7
Kanada	19.6	-3.5	28.7	- 6.3
Griechenland	24.0	15.5	6.7	17.2
Belgien-Luxemburg	16.1	2.1	- 0.5	5.5
Dänemark	27.0	-1.3	3.9	-15.7
Niederlande	4.7	2.5	- 0.3	-10.6
Saudi Arabien	51.8	.	.	.
Jugoslawien	27.0	-6.6	- 7.9	- 5.4
Portugal	60.1	34.2	18.1	6.8
Israel	32.6	.	.	.
Schweden	19.1	5.1	1.9	2.7
Singapur	19.5	.	.	.
Norwegen	8.6	0.6	3.9	-12.7
Tunesien	45.1	.	.	.
Ägypten	-8.5	.	.	.
Indien	30.4	.	.	.
Japan	20.1	7.1	7.1	- 3.7
Bahamas	12.7	.	.	.
Thailand	86.7	.	.	.
Finnland	22.4	8.7	13.9	-21.5
Irland	15.6	-0.1	- 7.5	- 9.1
Australien	33.2	.	.	.

*) Länder in der Reihenfolge ihrer gesamten Reiseverkehrs-Einnahmen 1979.
1) Berechnet auf der Basis US-\$ zu jeweiligen Wechselkursen.
2) Die statistische Erfassung der Reisenden ist international uneinheitlich. Nähere Angaben: Siehe Länderangaben in der Quelle: OECD, Tourism Policy ...

Quellen: IMF, Balance of Payments Yearbook, Computer tape of December 1980; OECD, Tourism Policy and International Tourism in ORCD Member Countries, Paris, 1980; DIW, Schätzungen.

bestimmte Länder und schließlich die Nachrichten über die touristische Qualität der Reiseländer. Spanien und Jugoslawien waren im Jahre 1979 von solchen Entwicklungen betroffen. Sie hatten 1979 weniger Besucher als im Jahre davor.

Für Änderungen des Umfangs der Auslandsreisen sind zwei weitere Determinanten maßgeblich: Die erste ist die Wetterlage. Bei Schneemangel in den Alpen bleiben die Skiurlauber weg. In einem verregneten und kalten Sommer in Westeuropa entscheiden sich viele für einen Urlaub im sonnigen Süden. Das kommt in der Reisetatistik für das Jahr 1979 deutlich zum Vorschein. Irland, Großbritannien, die Niederlande und Dänemark waren die Verlierer dieses Reisejahres. Der zweite maßgebliche Einflußfaktor für die interregionalen Reisen ist die Entwicklung des Realeinkommens und der Urlaubszeit im Heimatland der Urlauber. Hier gibt es international erhebliche Unterschiede. Sie sind ein wesentlicher

Grund für die gegenwärtige „ungleichgewichtige“ Verteilung der internationalen Reiseströme.

Die „Ungleichgewichte“ im internationalen Reiseverkehr wurden im Jahre 1979 erheblich größer. Die Reiseverkehrseinnahmen der Länder mit besonders großen Einnahmenüberschüssen stiegen ebenso stark wie die Nettzahlungen der wichtigsten Herkunftsländer von Urlaubsreisen. Informationen über 103 Länder (außerhalb des RGW) sind ausgewertet worden. Sechs europäische Länder hatten jeweils mehr als eine Milliarde US-Dollar Nettoeinnahmen aus dem Reiseverkehr: Italien (6,7), Spanien (5,6), Österreich (2,6), Frankreich (1,6), Großbritannien (1,4) und Griechenland (1,4). Die Länder am anderen Ende der Skala, die mehr als eine Milliarde US-Dollar Nettoausgaben im internationalen Reiseverkehr aufwiesen, sind die Vereinigten Staaten (1,1), Schweden (1,1), Saudi-Arabien (1,1), Belgien-Luxemburg (1,3), Venezuela (1,4), Niederlande (2,7), Japan (4,3) und die Bundesrepublik Deutschland (12,2). Das deutsche Defizit war also fast ebenso groß wie das der übrigen sieben Defizitländer zusammen. Dabei fehlt sogar ein großer Posten: Die Nettoausgaben im innerdeutschen Reiseverkehr mit der DDR sind nicht mitgezählt worden. Eine repräsentative Umfrage hat ergeben, daß 0,6 Millionen Bundesbürger ihren Haupturlaub 1979 in der DDR verbrachten²; hinzu kommen sehr viele Kurzbesuche.

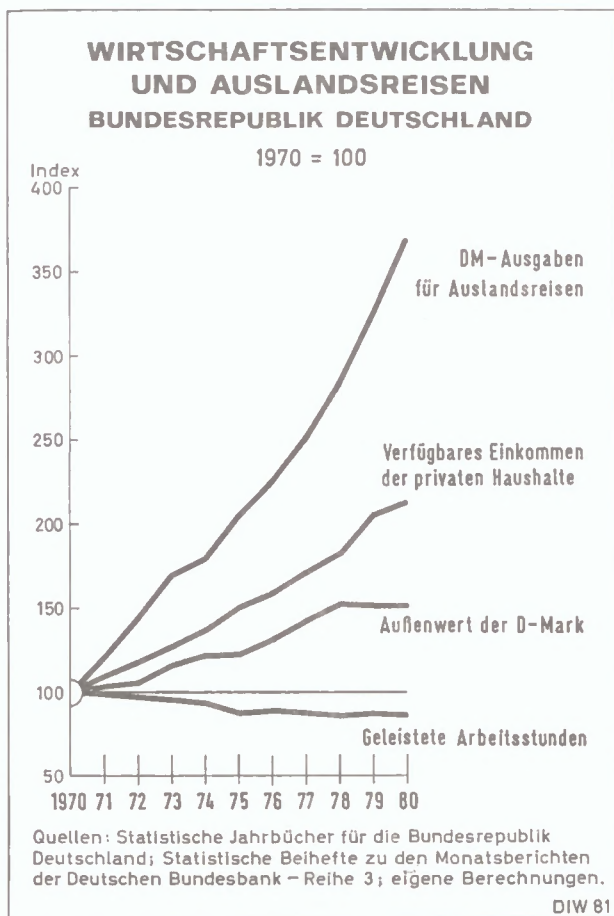
Wirtschaftspolitische Probleme

Die meisten der hier aufgezählten Länder gehören zur Europäischen Gemeinschaft. Zwei andere – Österreich und Spanien – grenzen unmittelbar an die EG. Dies ist in zweierlei Hinsicht von wirtschaftspolitischer Bedeutung. Einmal müßten die Investitionen in touristische Infrastrukturen Gegenstand der wirtschaftspolitischen, insbesondere der regionalpolitischen Kooperation der europäischen Länder sein. Zur Zeit sind diese Investitionen durch hohe Risiken wegen starker gegenseitiger Konkurrenz um die Besucher gekennzeichnet; oft stellen sie auch eine „Verschandelung“ der Umwelt dar – zum Leidwesen von Besuchern wie Einheimischen. Zum anderen muß die Abhängigkeit weiter Landstriche vom Fremdenverkehr in Rechnung gestellt werden, wenn über eine Eindämmung der privaten Auslandsausgaben diskutiert wird. Eine solche Diskussion ist in der Bundesrepublik angelaufen.

Die Urlaubsreise ist ein bevorzugtes Freizeitgut. In der Bundesrepublik nehmen die Reiseausgaben überproportional zum verfügbaren Einkommen³ und den gesamten Verbrauchsausgaben der Haushalte

² Klaus Dieter Hartmann, Urlaubsreisen 1979, Studienreisen für Tourismus e.V., Starnberg 1980.

³ Die Einkommenselastizität ist größer als zwei.



zu. Dabei sind die Ausgaben für Auslandsreisen mit einer Rate von rund 80 vH in der Zeit von 1975 bis 1980 noch viel stärker als die gesamten Urlaubsaufwendungen gewachsen. Wie aus der Abbildung ersichtlich wird, haben sich die Ausgaben für Auslandsreisen in den letzten zehn Jahren fast vervierfacht. Nur ein geringer Teil dieses Zuwachses läßt sich als Begleiterscheinung des deutschen Güter- und Dienstleistungsexports erklären. Geschäftsreisen verursachen längst nicht so viel Ausgaben wie private Urlaubsreisen. Ein größerer Teil der Zunahme der Reiseausgaben war lediglich Kompensation der Erhöhung der Lebenshaltungskosten in den Zielländern. Die Tatsache, daß die Lebenshaltungskosten in fast allen anderen Ländern wesentlich schneller steigen als in der Bundesrepublik, spiegelt sich in der Aufwertung der D-Mark wider. Gegenüber den 16 wichtigsten Auslandswährungen wurde sie im letzten Jahrzehnt um 50 vH aufgewertet. Soweit damit das Inflationsgefälle überkompensiert wurde, kam es zu einer — Auslandsreisen anregenden — Senkung der Urlaubskosten. Mit diesem Effekt kann jedoch bei weitem nicht erklärt werden, warum die Auslandsreiseausgaben fast doppelt so schnell wuchsen wie das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte. Aber auch mit der Zunahme der Freizeit,

die in einer Reduktion der Zahl der jährlich gearbeiteten Stunden zum Ausdruck kommt, kann das überproportionale Wachstum nicht begründet werden. Somit bleibt nur zu konstatieren, daß es sich bei diesem — durch Werbung und Aktivitäten der Touristikunternehmen genutzten und geförderten — Trend zu mehr Auslandsurlaub im wesentlichen um eine Variante des „Engelschen Gesetzes“ handelt: Mit steigendem Wohlstand werden immer mehr Luxusgüter zu Gütern des „normalen“ Verbrauchs.

Dieser Trend schlug sich in einem rasant wachsenden Defizit im Reiseverkehr nieder (1980: 26 Mrd. DM), das erheblich zur Entstehung eines Defizits der deutschen Leistungsbilanz beitrug (Übersicht 2). Gewöhnlich liegt das Augenmerk auf der Entwicklung des Außenhandels. Der traditionelle Überschuß in der Handelsbilanz wuchs noch Anfang der 70er Jahre beträchtlich. Danach schrumpfte er unter dem Druck von Ölpreiserhöhungen und der Konkurrenz anderer, beispielsweise japanischer, Anbieter. 1980 hat er nur noch 9 Mrd. DM betragen. Parallel dazu entstand, kaum beachtet, ein stattlicher Aktivposten aus Dienstleistungen (ohne Reiseverkehr), Transporten und Einkommenstransfers. Insbesondere haben zunehmende Erträge aus deutschen Auslandsinvestitionen und aus internationalen Gütertransporten zu diesem Überschuß (1980: 11,7 Mrd. DM) beigetragen. Noch schneller haben jedoch die öffentlichen Übertragungen expandiert, die vorwiegend den EG-Haushalten und den Entwicklungsländern zugutekommen. Das Defizit bei öffentlichen Übertragungen betrug

Übersicht 2

Die Entwicklung der westdeutschen Leistungsbilanz¹⁾ 1970 bis 1980

Mill. DM

Bilanzposten (Mill. DM)	1970	1975	1980
Außenhandelsaldo	15 670	37 276	9 141
+ Ergänzungen dazu	- 1 344	- 1 187	1 175
+ Saldo der Dienstleistungen, Einkommen und Transporte (ohne Reiseverkehr)	3 928	6 573	11 939
+ Saldo der öffentlichen Übertragungen	- 3 727	- 8 906	-14 169
+ Saldo der privaten Übertragungen	- 6 032	- 8 982	-10 105
= Leistungsbilanz ohne Reiseverkehr	8 495	24 774	- 2 019
+ Reiseverkehrsbilanzsaldo 1)	- 5 312	-14 851	-26 126
= Leistungsbilanzsaldo	3 183	9 923	-28 145

1) Einnahmenüberschuß: ohne Vorzeichen; Ausgabenüberschuß: -.
2) Einschließlich Personenbeförderung

Quelle: Statistische Beihefte zu den Monatsberichten der Deutschen Bundesbank - Reihe 3.

1980 etwa 14 Mrd. DM (1970: — 3,7 Mrd. DM). Wenn auch die privaten Übertragungen berücksichtigt werden, die vor allem Einkommenstransfers der „Gastarbeiter“ sind, kann die folgende Zwischenbilanz gezogen werden: In der Leistungsbilanz ohne den Reiseverkehr war der Überschuß im Jahre 1970 mit 8,5 Mrd. DM mehr als groß genug, um die Nettoausgaben im Reiseverkehr zu finanzieren. Fünf Jahre später hatten sich der Überschuß der Leistungsbilanz (ohne Reiseverkehr) und das Defizit im Reiseverkehr fast verdreifacht. Übrig blieb ein Überschuß der gesamten Leistungsbilanz von 10 Mrd. DM. Diese Aktivposten waren die Grundlage für die D-Mark-Aufwertungen. 1980 hingegen lauteten die genannten drei Salden: — 2,0 Mrd. DM (Leistungsbilanz ohne Reisen), — 26 Mrd. DM (Reiseverkehr) und — 28 Mrd. DM (Leistungsbilanz insgesamt). Diese Passivposten haben sicherlich etwas mit den jüngsten Kursverlusten der D-Mark zu tun.

Für die Beurteilung der Problematik des deutschen Leistungsbilanzdefizits ist der Trend der Reiseausgaben wichtig. Das Reiseverkehrsdefizit ist Verbrauch der deutschen Bevölkerung, der letztlich mit dem Export von Gütern und Diensten bezahlt werden muß. Auf längere Sicht heißt dies, daß die realen Wettbewerbspositionen — also die Qualität und die technologischen Eigenschaften der inländischen Güter und Dienste — relativ stärker werden müssen. Dafür ist es wichtig, wie die Entscheidungsträger in den verschiedensten Bereichen die zukünftige Entwicklung planen.

Eine Verringerung des Reiseverkehrsdefizits setzte eine Umlenkung des Reiseverkehrs voraus. Die Reiseziele in Deutschland müßten von Deutschen und Ausländern „wiederentdeckt“ werden. Das hiesige Klima und, nicht zuletzt, der Umfang und die Form der Urlaubsangebote in Deutschland sprechen indes gegen eine freiwillige Aufgabe der Auslandsreisen. Wenn diese Umlenkung dennoch zustande käme, dann müßte zunächst mit sich selbst „korrigierenden“ Überfüllungen und Verteuerungen in den deutschen Fremdenverkehrszentren gerechnet werden. Zur Zeit ist es am wahrscheinlichsten, daß Geschäftsreisen ins Ausland nach wie vor für dringend erachtet und Auslandsferien eindeutig präferiert werden. Deshalb müßte wohl mit gleichbleibenden oder sogar erhöhten D-Mark-Ausgaben für Auslandsreisen gerechnet werden, wenn die D-Mark weiter abgewertet würde.

Währungspolitische Strategien

Der Preismechanismus kann für zwei verschiedene politische Strategien genutzt werden. Die erste besteht darin, daß man mit den Devisenreserven der Bundesbank Abwertungen der D-Mark verhindert und mit den sonstigen Instrumenten (Geldpolitik,

Fiskalpolitik und Arbeitsmarktpolitik) einen preismäßigen Wettbewerbsvorteil inländischer Produkte erzeugt. Entsprechend unsicher ist aber erstens, ob die Devisenreserven ausreichen, um ohne Abwertungen die Zeit zu überbrücken, bis der Außenhandelsüberschuß wieder groß genug ist, damit die Reisen — und die Übertragungen — finanziert werden können. Unsicher ist zweitens, ob nicht die betroffenen Nachbarländer eine Verbilligung deutscher Exporte mit eigenen Abwertungen durchkreuzen. Drittens ist ungewiß, ob nicht dabei eine im Hinblick auf die gegenwärtige schlechte Konjunkturlage zu restriktive Preisstabilisierungspolitik erforderlich wäre.

Die alternative Strategie sind der Verzicht auf Devisenmarktinterventionen und die Freigabe des Wechselkurses. Dieser flexible Wechselkurs würde „automatisch“ eine Finanzierung des Leistungsbilanzdefizits durch private Kapitalimporte sichern. Auch vor der Wahl dieser Strategie müßten zumindest drei — hier offen gelassene — Fragen geprüft werden. Erstens ist zu fragen, ob die Abwertungen so groß werden, daß die daraus folgenden direkten Inflationsimporte der binnenwirtschaftlichen Stabilität ernsthaft schaden. Zweitens muß geprüft werden, ob die Hinnahme von Abwertungen auf eine so ausgeprägte beggar-my-neighbor-Politik hinausläuft, daß die betroffenen Nachbarländer ebenfalls mit Abwertungen reagieren (Abwertungskonkurrenz). Die dritte Frage lautet, ob man der privaten Wirtschaft und den Partnern bei der internationalen politischen Zusammenarbeit diese Wechselkursunsicherheit zumuten will.

Administrative Beschränkungen des Zahlungsverkehrs beeinträchtigen die Währungskonvertibilität. Sie sind aber international üblich. Deutsche können sich indes kaum noch vorstellen, was große Einschränkungen der Dispositionsfreiheiten im Zahlungsverkehr bedeuten. Angesichts der erwähnten Probleme der wirtschaftspolitischen Nutzung des Preismechanismus können Einschränkungen der D-Mark-Konvertibilität erwogen werden. In diesem Falle ist aber zu bedenken, daß dies nicht nur ein eklatanter Bruch in der an und für sich recht gut bewährten Wirtschaftsordnungspolitik wäre, sondern auch die Hinnahme etlicher praktischer politischer Probleme implizierte. Es ist in einer Demokratie politisch wohl kaum durchsetzbar, daß nur die „Touristen“ von Restriktionen des Zahlungsverkehrs betroffen werden; man müßte also die Devisenausgaben von Geschäftsreisenden ähnlich reglementieren. Daß Geschäftsreisen umständlicher Vorbereitungen bedürfen und der Außenhandel entsprechend behindert würde, liegt nahe. Es ist überdies nicht möglich, die Reiseausgaben erfolgreich zu kontrollieren, ohne die Konvertibilität der Währung auf breiter Front aufzugeben. Das heißt zunächst, daß man

den Kapitalverkehr kontrollieren muß. Da man diesen aber nicht kontrollieren kann, ohne auch den gesamten Handels- und Dienstleistungsverkehr mit einzubeziehen, würde man das Kind „Liberalität und Flexibilität im Exportgeschäft“ mit dem Badewasser „Finanzierungsprobleme“ ausschütten. Auch sollte bedacht werden, daß Reiseausgaben im Ausland zur Finanzierung von Warenimporten der Reiseländer dienen. Schließlich sei an die erheblichen „Kosten“ in Form von verllorener Dispositionsfreiheit, endlosen politischen Streitigkeiten über die Bemessung von Devisenzuteilungen und nicht zuletzt in Form eines großen behördlichen Kontrollapparats erinnert. Die Tatsache, daß es dennoch genauso viele Länder mit extrem restriktiven Devisenbestimmungen für die privaten Reisen ihrer Bürger gibt wie Länder mit voll konvertiblen Währungen, ist für die international ungleichmäßige Verteilung von Devisenproblemen maßgeblich. Sie hängt aber auch mit unterschied-

lichen Gestaltungsprinzipien der Wirtschaftspolitik zusammen. Bedenklich ist dabei, daß zwei Mitglieder der Europäischen Gemeinschaft, Italien und Griechenland, zu den Ländern gehören, die die Reiseausgaben ihrer Bewohner besonders streng limitieren. Das läßt zwei Fragen wieder aufkommen. Erstens: Wo bleibt die beschlossene Freizügigkeit im Reiseverkehr innerhalb der Europäischen Gemeinschaft? Und zweitens: Wo bleibt die Freizügigkeit im Waren- und Dienstleistungsverkehr? Eine restriktive Quote „Reisedevisen“ ist aus außenhandelspolitischer Sicht eine Importquote; die Importe bestimmter Güter und Dienstleistungen, die nur im Ausland „konsumiert“ werden können, werden in diesem Falle limitiert. Als Mittel, mit dem Überschüsse an Deviseneinnahmen erzielt oder vergrößert werden sollen, ist eine solche Reisedevisenquote gleichbedeutend mit einer Devisenquote zum Beispiel für Lebensmitteleinfuhren.

Auslandsreiseverkehr im RGW¹⁾

Rückgang der Besucher aus sozialistischen Ländern . . .

In den 70er Jahren waren für den Reiseverkehr in den RGW-Ländern hohe Wachstumsraten charakteristisch. Diese Entwicklung scheint beendet zu sein. Im Jahre 1979 (dem letzten, für das vollständige Angaben vorhanden sind) wurden an den Grenzen der RGW-Länder mit rund 75 Mill. Besuchern (Touristen, Ausflügler, Geschäfts- und Transitreisende) 4 vH weniger gezählt als im Vorjahr. Maßgebend für diese Entwicklung war der Rückgang des Besucherstromes aus den sozialistischen Ländern, auf den knapp vier Fünftel des Reiseverkehrs entfallen. Insbesondere in Polen, Ungarn und der CSSR verringerte sich die Zahl der Einreisen stark.

Dies stand im Zusammenhang mit der Abschwächung des Wirtschaftswachstums im RGW-Raum; 1979 stieg das Nationaleinkommen, die Maßzahl der gesamtwirtschaftlichen Leistung, nur noch um 2 vH, der Spielraum für Verbesserungen des Lebensstandards wurde also spürbar eingeengt. In Bulgarien, der CSSR und Ungarn verringerte sich der Reallohn, in den übrigen Ländern wurden nur mäßige Wachstumsraten erzielt. Preissteigerungen bei Verbrauchsgütern und Dienstleistungen waren in allen Ländern, insbesondere in Polen und Ungarn²⁾, zu beobachten und ließen das Interesse an reinen Einkaufsfahrten sinken. Darüber hinaus führten einige

Länder verschärfte Zoll- und Devisenbestimmungen ein, und einige Besucherströme wurden — so Polen-Reisende in Ungarn — durch Vereinbarungen über feste Tagesdevisensätze in überschaubare Konsumbahnen gelenkt³⁾.

Die Abnahme der Zahl der Einreisen aus den sozialistischen Ländern wurde in keinem Land negativ bewertet. Es herrschte eher Erleichterung darüber, daß die Zahl der überwiegend mit Kaufabsichten eintreffenden Ausländer und der Durchreisenden zurückgegangen ist. Vor allem in Ungarn wird betont, daß nunmehr eine qualitative Verbesserung der touristischen Dienstleistungen möglich sei. Die zunehmende Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage wurde nämlich in den letzten Jahren immer deutlicher in hoffnungslos überfüllten Unterkünften, Campingplätzen und Badestränden sichtbar.

¹⁾ Bulgarien, CSSR, DDR, Polen, Rumänien, UdSSR und Ungarn.

²⁾ So stiegen die Preise in der mittleren Hotelkategorie um 50 vH, in der Luxusklasse bis 75 vH. Die Preise in den gastronomischen Betrieben nahmen um mehr als ein Drittel zu.

³⁾ Ein Pole kann in Ungarn pro Tag 150 Ft (1979: 11 DM), pro Reise maximal 1 500 Ft umtauschen, womit indirekt der Aufenthalt auf 10 Tage befristet wird. Bei Einreise in die CSSR müssen Polen 80 Kcs (1979: 16 DM) pro Tag umtauschen. Die Tschechoslowaken können bei Reisen nach Polen pro Tag mindestens 170 (1979: 10 DM) und höchstens 490 Zloty einwechseln und bei Reisen nach Ungarn 400 Ft.

Tabelle 1
Auslandsreiseverkehr¹⁾ im RGW

	Jahr	Einreise			Ausreise		
		1 000 Personen	Westliche Länder in vH	Intensität ²⁾ Personen	1 000 Personen	Westliche Länder in vH	Intensität ²⁾ Personen
Bulgarien	1977	4 570	51	52	745	17	9
	1978	4 867	45	55	804	17	9
	1979	5 120	48	58	651	22	7
CSSR	1977	17 795	5	118	9 544	4	64
	1978	19 433	5	128	10 935	4	72
	1979	18 350	6	120	10 269	4	67
DDR	1977	17 144	45	102	12 554	24	75
	1978	15 810	50	94	12 661	25	76
	1979	15 963	46	95	12 415	26	74
Polen	1977	10 547	9	30	12 412	4	36
	1978	10 695	9	31	11 141	5	32
	1979	9 131	11	26	10 296	6	29
Rumänien	1977	3 685	13	17	464	22	2
	1978	5 018	12	23	500	22	2
	1979	5 500	13	25	3) 580	26	3
UdSSR	1977	3) 4 400	41	2	2 704	33	1
	1978	3) 5 000	40	2	3 000	33	1
	1979	3) 5 200	40	2	3 500	37	1
Ungarn	1977	12 450	11	117	4 685	7	44
	1978	16 960	10	159	5 431	7	51
	1979	15 123	14	141	5 052	8	47
RGW	1977	70 589	22	19	43 108	12	12
	1978	77 783	21	21	44 472	13	12
	1979	74 387	23	20	42 763	15	11

1) Einreisende Ausländer bzw. ausreisende Inländer. - 2) Je 100 Einwohner. - 3) Schätzung.

Quellen: Statistische Jahrbücher der betreffenden Länder. - WTO, World Travel Statistics, Vol. 29-32, 1976 bis 1978. - Presseberichte bzw. Partnerlandangaben.

... und Zunahme der Einreisen aus dem Westen

Aus den westlichen Ländern⁴ sind 1979 rund 17 Mill. Besucher in die RGW-Länder eingereist, etwa 3 vH mehr als im Vorjahr. Dieser durchschnittliche Zuwachs wird allerdings sehr von der Entwicklung in der DDR geprägt, wo die Zahl der Westbesuche um 7 vH gesunken ist. Für die übrigen RGW-Länder errechnet sich ein Zuwachs von 12 vH.

Die besondere Stellung der DDR ergibt sich aus dem Besuchs- und Reiseverkehr zwischen den beiden deutschen Staaten. Fast die Hälfte aller Einreisen in die DDR sind solche aus dem Westen: 1979 waren es 7,3 Mill., wovon wiederum 85 vH auf die Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) entfielen⁵.

Einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Westbesuchern weisen auch Bulgarien und die Sowjetunion aus. In Bulgarien berücksichtigt allerdings die Einreisestatistik alle im Transit reisenden Türken (Gastarbeiter). Ohne diese Nationalitätengruppe beträgt der Westbesucheranteil etwa 25 vH, d. h. 1,3 Mill. Einreisen. In der Sowjetunion ist die Intensität des ausländischen Reiseverkehrs äußerst gering, auf 100 Einwohner entfallen im Jahr nur zwei Ausländerbesuche (Ungarn: 141). Ein beträchtlicher Teil

dieser Reisen ist dem Dienst- und Geschäftsverkehr zuzuordnen.

Unter allen RGW-Ländern konnte Ungarn 1979 den größten Zuwachs an Besuchern aus den westlichen Ländern (+ 24 vH) verbuchen. Die Zahl der Touristen (Aufenthalt von mehr als 24 Stunden) stieg um 15 vH. Auch in Bulgarien und Rumänien waren die Ergebnisse im Westtourismus zufriedenstellend. Beide Länder haben sich bemüht, die Unzulänglichkeiten im Dienstleistungssektor, die Mitte der 70er Jahre manche Besucher vergrämen, zu überwinden. Ähnlich wie Ungarn fördert nun auch Bulgarien die private Initiative in der Touristikbranche wie Souvenirläden, Erfrischungsstände und vor allem die Erweiterung des Netzes der privaten Zimmervermittlung.

Wie in den vorangegangenen Jahren konnten unter den westlichen Besuchern die westdeutschen

⁴ OECD-Staaten und Entwicklungsländer.

⁵ Statistisches Jahrbuch der DDR. Die Angaben des Bundesministeriums für innerdeutsche Beziehungen weichen von diesen Zahlen ab, da die statistische Erfassung dieses Reiseverkehrs unterschiedlich ist. Vgl. Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen. Informationen Nr. 19/1980.

Tabelle 2
Auslandsreiseverkehr¹⁾ in ausgewählten RGW-Ländern²⁾ 1979

Struktur der Einreisen; Anteile in vH

Zielland \ Herkunftsland	Bulgarien	CSSR	DDR	Polen	Rumänien	Ungarn
Sozialistische Länder	51,8	93,9	54,2	88,8	86,9	86,1
darunter:						
Bulgarien	-	0,7	0,8	0,9	12,3	3,4
CSSR	6,7	-	14,6	19,3	12,3	35,0
DDR	3,9	36,5	-	52,6	5,0	8,7
Polen	8,0	24,3	33,6	-	17,0	14,1
Rumänien	4,8	0,4	0,2	0,6	-	4,0
UdSSR	6,6	1,9	1,9	8,6	7,1	3,6
Ungarn	2,4	28,7	1,8	4,6	12,6	-
Jugoslawien	18,5	1,2	0,1	2,1	17,0	17,3
Westliche Länder	³⁾ 48,2	6,1	45,8	11,2	13,1	13,9
darunter:						
Bundesrepublik Deutschland	2,9	2,3	38,8	3,6	4,2	3,8
Frankreich	0,8	0,2	.	0,9	0,8	0,3
Italien	0,6	0,4	.	0,5	0,7	0,5
Großbritannien	0,9	0,1	.	0,6	0,5	0,2
Österreich	0,7	1,5	.	0,5	0,4	6,2
Schweden	0,2	0,2	.	0,9	0,4	.
Finnland	.	.	.	0,5	0,4	.
USA	0,3	0,2	.	0,6	.	0,4

1) Besucher, d.h. einschließlich Ausflügler und Transitreisende. DDR ohne Transitreisende.-2)Kein Nachweis für die Sowjetunion vorhanden.-3)Darunter türkische Transitreisende mit 23,4 vH.

Quellen: Statistische Jahrbücher der betreffenden Länder, Presseberichte bzw. Partnerlandangaben.

Reisenden mit 1,8 Mill. Einreisen (+ 6 vH) — darunter allein 0,6 Mill. in Ungarn — ihre Spitzenposition im RGW-Raum (ohne die DDR) halten. Aus einer Umfrage über die Urlaubsgewohnheiten der deutschen Bevölkerung⁶ geht hervor, daß 1979 von den 26,5 Mill. Haupt-Urlaubsreisen im Inland und Ausland 0,6 Mill. auf die DDR und 0,7 Mill. auf die übrigen RGW-Länder entfielen.

Leichter Rückgang der Ausreisen — Anstieg der Westreisen

Infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Entwicklung in den RGW-Ländern wurde die Reiseintensität im gegenseitigen Besuchsverkehr gebremst. Demgegenüber nahmen die Reisen der RGW-Bürger ins westliche Ausland 1979 um 10 vH zu. Allerdings stellen diese Reisen (1979: 6,3 Mill.) mit einem Anteil von 15 vH nur einen Bruchteil aller Auslandsreisen dar. Darin bereits eingerechnet sind die rund 3 Mill. Fahrten der DDR-Rentner nach Berlin (West) und in die Bundesrepublik Deutschland⁷. Bei den Westreisen ist der Grad der Liberalisierung im Herkunftsland von entscheidender Bedeutung. Trotz der KSZE-Vereinbarungen von Helsinki besteht immer noch ein gravierender Unterschied darin, ob Besucher aus einem westlichen Land in ein RGW-Land einreisen oder umgekehrt RGW-Bürger Besuche im Westen machen wollen. Der Reisende aus dem Westen unterliegt in der Regel der Visumpflicht und dem Zwangsumtausch von Devisen (in Bulgarien und

Ungarn bereits abgeschafft); außerdem hat er oft sehr rigide Zoll- und Devisenvorschriften zu beachten. Für Einwohner der RGW-Länder ist dagegen die Beschaffung der Ausreisewilligung und der Devisen das größte Hindernis⁸. Wie rar eine Westreise für die RGW-Bürger ist, zeigt selbst das Beispiel Ungarn: Nur 4 von 100 Einwohnern konnten die Grenze eines westlichen Landes passieren. In den übrigen RGW-Ländern (ohne DDR) waren es

⁶ Klaus Dieter Hartmann: Urlaubsreisen 1979, Studienkreis für Tourismus e.V., Starnberg 1980.

⁷ Die DDR-Bürger dürfen nur im Rentenalter oder in dringenden Familienangelegenheiten privat ins westliche Ausland fahren.

⁸ Von Dienstreisen abgesehen gibt es für RGW-Bürger folgende Möglichkeiten in den Westen zu reisen:

- Gruppenreisen des staatlichen Reisebüros. Dabei ist die Zahl der Plätze beschränkt und der Preis für den Durchschnittsverdiener kaum erschwinglich.
- Individualreisen mit Ausreisegenehmigung und Devisenzuteilung, die die Bürger Bulgariens, der CSSR, Polens und Ungarns in der Regel alle drei Jahre beantragen können. Bei diesen Reisen können die Ungarn bis zu 300 US-\$ in Anspruch nehmen, wofür knapp drei Durchschnittsgehälter aufzubringen sind, bei PKW-Fahrten gibt es darüber hinaus noch Devisen für Benzin. In der CSSR betragen die zugeteilten Devisen 220 US-\$, in Polen 150 US-\$ und in Bulgarien 100 US-\$, wofür jeweils mehr als zwei Durchschnittsmonatsgehälter zu zahlen sind. Individualreisen können auch auf Einladung durch Verwandte bewilligt werden, doch ist die Devisenausstattung noch geringer.
- Für Polen gibt es die Möglichkeit, ein Devisenkonto bei der Bank zu unterhalten und diese Beträge zur Finanzierung von Westreisen zu verwenden.

Tabelle 3

Einnahmen und Ausgaben Ungarns im Auslandstourismus 1978 bis 1980

	Einheit	1978	1979		1980
			Jahr	Januar bis September	
Einnahmen					
Sozialistische Länder ¹⁾	Mill.Ft	5 850	5 954	4 345	4 254
Westliche Länder ²⁾	Mill.Ft	2 015	3 206	2 283	2 968
Ausgaben					
Sozialistische Länder ¹⁾	Mill.Ft	2 262	2 107	1 571	1 605
Westliche Länder ²⁾	Mill.Ft	1 338	1 744	1 293	1 611
Saldo					
Sozialistische Länder ¹⁾	Mill.Ft	3 588	3 847	2 775	2 649
Westliche Länder ²⁾	Mill.Ft	677	1 462	990	1 357
Zunahme gegenüber Vorjahrszeitraum					
Einnahmen					
Sozialistische Länder ¹⁾	vH	30,6	1,8	12,0	-2,1
Westliche Länder	vH	-0,6	59,1	54,3	30,0
Ausgaben					
Sozialistische Länder	vH	4,4	-6,9	-6,7	2,2
Westliche Länder	vH	9,1	30,3	26,1	24,6
Saldo					
Sozialistische Länder	vH	55,2	7,2	26,4	-4,5
Westliche Länder	vH	-15,5	116,0	117,6	37,1
Anteil am Warenverkehr ³⁾					
Einnahmen					
Sozialistische Länder	vH	4,0	3,7	3,9	3,9
Westliche Länder	vH	2,1	2,7	3,1	3,5
Ausgaben					
Sozialistische Länder	vH	1,5	1,3	1,4	1,5
Westliche Länder	vH	0,9	1,2	1,3	1,5
Amtliche Devisenkurse der ungarischen Nationalbank für nichtkommerzielle Zahlungen: 100 Ft = 6,16 Rubel, 5,29 US-\$ (1978), 4,92 US-\$ (1979) und 4,60 US-\$ (1980). 1)RGW-Staaten sowie Nordkorea und VR China.-2)OECD-Staaten sowie Jugoslawien und Entwicklungsländer.-3)Einnahmen in vH der Wareneinfuhr, Ausgaben in vH der Wareneinfuhr. Quelle: Statistische Monatshefte, Budapest. Nr. 10/1980.					

noch weniger. Viele dieser Reisen wurden darüber hinaus im dienstlichen Auftrag durchgeführt, ihr Anteil erreichte in der CSSR fast die Hälfte. Ein weiterer Teil dieser Reisen ging auf Einladungen von Verwandten und Bekannten zurück; der kommerzielle Urlaubstourismus war gering. Bevorzugte Ziele der Westreisen waren Österreich und die Bundesrepublik Deutschland.

Wirtschaftliche Bedeutung

Eine regelmäßige Berichterstattung über Einnahmen und Ausgaben im Reiseverkehr bietet lediglich Ungarn. Ungarns Einnahmen in konvertiblen Währungen — von westlichen Besuchern und Jugoslawen⁹ — stiegen 1979 gegenüber dem Vorjahr um 60 vH auf 158 Mill. US-\$. Dies war nicht zuletzt das Ergebnis von Preissteigerungen, obwohl die Abwertung des Forint um 14 vH im März 1979 gegenüber den konvertiblen Währungen diesen Effekt etwas abgemildert hat. An den gesamten Deviseneinnahmen von

westlichen Touristen waren die Österreicher mit einem Fünftel beteiligt, der Anteil der Bundesrepublik Deutschland war — bei einer viel geringeren Besucherzahl, aber längerem Aufenthalt — doppelt so hoch. Die Ausgaben ungarischer Reisender im westlichen Ausland sind 1979 gegenüber dem Vorjahr um knapp ein Drittel gestiegen. Damit wurde die Hälfte dessen wieder ausgegeben, was an Devisenzuflüssen aus diesen Ländern kam. Aus der Statistik errechnen sich Ausgaben von 85 US-\$ je Reisenden.

Die Einnahmen Ungarns von Besuchern aus den sozialistischen Ländern nahmen 1979 um 2 vH zu und erreichten 6 Mrd. Ft.¹⁰. Von der eingenommenen

⁹ Der Reiseverkehr zwischen Ungarn und Jugoslawien wird auf Clearing-Basis in Dinar verrechnet.

¹⁰ Ein grundsätzliches Hindernis des Intra-block-Reiseverkehrs ist, daß die Währungen der RGW-Länder auch innerhalb des eigenen Wirtschaftsraumes nicht konvertibel sind. Im Reiseverkehr werden aufgrund der Kaufkraftparitäten ermittelte Kurse für sogenannte nichtkom-

Summe haben die Ungarn bei ihren Reisen im RGW-Raum rund 35 vH ausgegeben, pro Reise waren es allerdings nur 527 Forint. Das Reisebudget der Besucher aus den RGW-Ländern in Ungarn betrug im Durchschnitt 572 Forint und das der Touristen 806 Forint.

Den Daten der Deutschen Bundesbank sind die Ausgaben deutscher Reisender in den RGW-Ländern zu entnehmen. Sie dürften – ähnlich wie in Ungarn – mit hohen Anteilen an den Einnahmen aus dem Reiseverkehr beteiligt sein. Insgesamt jedoch belasten sie die deutsche Reiseverkehrsbilanz nur geringfügig: In allen RGW-Ländern – ohne die DDR – gaben die Besucher aus der Bundesrepublik Deutschland 1979 mit 770 Mill. DM nur gut ein Zehntel der Beträge aus, die auf den Spitzenreiter Italien entfielen.

Reiseverkehr 1980

Die noch unvollständigen Zahlen über den grenzüberschreitenden Reiseverkehr im Jahr 1980 deuten auf eine Stagnation hin. Die Besucherzahl aus den westlichen Ländern dürfte – bei von Land zu Land sehr unterschiedlicher Entwicklung – noch einen bescheidenen Zuwachs verbuchen.

Im Reiseverkehr aus den sozialistischen Ländern zeichnet sich erneut ein Rückgang der Besucherzahlen ab. Hierzu trägt insbesondere eine weitere Verschlechterung des Reiseklimas zwischen den vier mitteleuropäischen RGW-Ländern bei.

Auf die wirtschaftliche und politische Lage in Polen reagierten DDR und CSSR mit Abgrenzungsmaßnahmen im Reiseverkehr. Ungarn hat auch 1980 das Ziel, den Massentourismus einzudämmen, verfolgt und dabei wirksam die Instrumente der Preis- und Währungspolitik eingesetzt. Der weitere Anstieg der Preise für Übernachtungen in Hotels und Privatzimmern um mehr als 25 vH und in den Gaststätten um etwa 40 vH wurde indes teilweise durch die Abwertung des Forints gegenüber den konvertiblen Währungen¹¹ kompensiert, traf also die ohnehin zahlungskräftigeren Westbesucher nicht so stark.

Auch die südosteuropäischen Länder Rumänien und Bulgarien haben die Preise für touristische Dienstleistungen heraufgesetzt. In Bulgarien fiel die

Teuerung von 40 vH bei Übernachtungen für Individualreisende besonders hoch aus. Beide Länder rechnen für 1980 mit einem guten Abschluß im Westtourismus, dessen Schwerpunkt in der organisierten Form (Pauschalarrangements) liegt.

Stagnation oder sogar rückläufige Besucherzahlen aus den westlichen Ländern sind in der Sowjetunion und in der DDR zu erwarten. Die Ereignisse in Afghanistan hatten zu Absagen von Reisen in die Sowjetunion geführt. Zu den Olympischen Spielen in Moskau wurden 250 000 bis 300 000 Besucher erwartet, wovon mehr als 60 vH aus westlichen Ländern kommen sollten; über die tatsächliche Besucherzahl liegen keine Angaben vor. In der DDR wurde am 13. Oktober 1980 die Mindestumtauschquote im Westbesucherverkehr auf 25 DM angehoben¹². Die DDR begründete diesen Schritt mit der Inflation im westlichen Ausland, was allerdings allenfalls eine Wechselkursänderung gerechtfertigt hätte. Nach Angaben des Ministeriums für innerdeutsche Beziehungen sind bereits in den letzten zwei Monaten des Jahres 1980 24 vH weniger Besucher aus der Bundesrepublik Deutschland in die DDR gereist als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Noch stärker nahmen die Kurzbesuche ab: Der grenznahe Reiseverkehr ging um 38 vH zurück und der Besucherverkehr um Berlin (West) nach Berlin (Ost) sogar um 60 vH.

merzielle Zahlungen angewendet. Diese wurden schon oft kritisiert, weil sie nur ungenügend die Preisstruktur einzelner Länder berücksichtigen. Darüber hinaus gibt es von Land zu Land starke Unterschiede in der Verfügbarkeit der Waren. Ein freier Reiseverkehr verleitet zu Einkaufsfahrten und kann den Binnenmarkt des Reiseziellandes empfindlich stören. Zur Herstellung des Gleichgewichtes hat Ungarn die Preise erhöht und die Ausfuhrbeschränkungen verschärft.

¹¹ Am 9. 6. 1980 wurde der Forint nochmals um 14 vH und am 1. 7. 1980 um weitere 2 vH gegenüber den konvertiblen Währungen abgewertet.

¹² Der entsprechende Umtauschsatz hatte bis dahin (seit 1974) 13 DM betragen. Auch Rentner, die seit Ende 1974 von der Umtauschpflicht befreit waren, müssen jetzt den Betrag von 25 DM einwechseln. Kinder vom 6. bis zum vollendeten 15. Lebensjahr müssen nach der neuen Anordnung für jeden Tag 7,50 DM eintauschen. Der bislang für Tagesbesucher in Ost-Berlin gültige halbierte Tagessatz von 6,50 DM wurde auf 25 Mark angehoben. Seit dem 6. Februar 1981 sind Begleitpersonen von Blinden und Schwerbeschädigten vom verbindlichen Mindestumtausch befreit.

Aus den Veröffentlichungen des DIW

Sonderhefte

Erscheinen als neue Folge wieder seit 1948. Format DIN A 5.

- Nr. 114 **Perspektiven und Probleme wirtschaftlicher Zusammenarbeit zwischen Ost- und Westeuropa.** Herausgegeben von Doris Cornelsen, Heinrich Machowski und Karl-Ernst Schenk. 204 S. 1976. DM 68,—.
- Nr. 115 **Das Sozialprodukt der Deutschen Demokratischen Republik im Vergleich mit dem der Bundesrepublik Deutschland.** Von Herbert Wilkens. 188 S. 1976. DM 54,60.
- Nr. 116 **Zur Planung, Organisation und Lenkung von Forschung und Entwicklung in der DDR — Aspekte des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.** Von Angela Scherzinger. 212 S. 1977. DM 64,60.
- Nr. 117 **Die Landwirtschaft der DDR vor und nach ihrer Umgestaltung im Jahre 1960.** Von Horst Lambrecht. 307 S. 1977. DM 94,60.
- Nr. 118 **Kriterien wirtschaftsfördernder Maßnahmen für die verarbeitende Industrie in Berlin.** Von Burkhard Dreher. 60 S. 1977. DM 22,60.
- Nr. 119 **Der Handel der Deutschen Demokratischen Republik mit der Bundesrepublik Deutschland und den übrigen OECD-Ländern.** Eine vergleichende Betrachtung des Westhandels der DDR in den Jahren 1965 bis 1975. Von Horst Lambrecht. 98 S. 1977. DM 28,60.
- Nr. 120 **Untersuchung zu Fragen der Gaspreisbildung als Folge der Interdependenz zwischen dem internationalen Erdgasbeschaffungs- und Erdgasabsatzmarkt in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Urs Dolinski. 110 S. 1978. DM 49,80.
- Nr. 121 **Die Entwicklung des Arbeitsplatzangebots in den Arbeitsmarktreionen.** Daten für 1961 und 1970, Prognoseergebnisse für 1980 und Kontrollrechnungen zur Überprüfung des Prognoseverfahrens. Von Herwig Birg. 152 S. 1978. DM 54,80.
- Nr. 122 **Konzeption einer Strukturberichterstattung für die Bundesrepublik Deutschland.** Möglichkeiten und Grenzen der Analyse sektoraler Strukturentwicklungen. Von Bernd Görzig und Wolfgang Kirner, unter Mitarbeit von Reiner Stäglin. 68 S. 1978. DM 28,60.
- Nr. 123 **Zweimal deutsche Sozialpolitik.** Von Peter Mitzscherling. 136 S. 1978. DM 26,—.
- Nr. 124 **Forschung und Entwicklung in der Berliner Industrie.** Ergebnisse einer Befragung. Von Burkhard Dreher. 112 S. 1978. DM 36,—.
- Nr. 125 **Maßnahmen für eine sichere und umweltverträgliche Energieversorgung.** Von Urs Dolinski und Hans-Joachim Ziesing unter Mitarbeit von Klaus-Dieter Labahn. 379 S. 1978. DM 148,—.
- Nr. 126 **Zur Lage und Entwicklung der deutschen Filmwirtschaft.** Von Burkhard Dreher. 93 S. 1978. DM 32,80.
- Nr. 127 **Neuberechnung der Wegekosten im Verkehr für das Jahr 1975.** Von Heinz Enderlein. 48 S. 1978. DM 18,60.
- Nr. 128 **Regionalplanung und regionale Wirtschaftsstruktur in der Deutschen Demokratischen Republik.** Von Angela Scherzinger und Herbert Wilkens. 89 S. 1979. DM 33,60.
- Nr. 129 **Das Kaufkraftverhältnis zwischen D-Mark und Mark (DDR).** Eine Neuberechnung. Von Charlotte Otto-Arnold. 76 S. 1979. DM 24,60.
- Nr. 130 **Industrielle Strukturprobleme und sektorale Strukturpolitik in der Europäischen Gemeinschaft.** Von Fritz Franzmeyer. 160 S. 1979. DM 59,60.
- Nr. 131 **Zur Interdependenz der Bevölkerungs- und Arbeitsplatzentwicklung.** Grundlagen eines simultanen interregionalen Modells für die Bundesrepublik Deutschland. Von Herwig Birg. 290 S. 1979. DM 118,—.
- Nr. 132 **Zum Problem der Substitutionsmöglichkeit von Mineralölprodukten durch andere Energieträger — dargestellt am Beispiel eines Bundeslandes.** Von Urs Dolinski und Klaus-Dieter Labahn. 106 S. 1980. DM 44,60.
- Nr. 133 **Möglichkeiten der künftigen Strombedarfsdeckung in der Bundesrepublik Deutschland.** Von Eckhard Casser, Jörg-Peter Weiß und Hans-Joachim Ziesing. 131 S. 1980. DM 55,30.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (030) 8 29 11

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Auslandsreisen. Bearbeitet von Eirik Svindland. —

Auslandsreiseverkehr im RGW. Bearbeitet von Maria Lodahl.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit
Quellenangabe zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Büro-Technik Berlin, Muskauer Str. 43, D-1000 Berlin 36.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 100,—, vierteljährlich DM 30,—, Einzelnummer DM 4,—.